

Bitte, zeigen Sie mir einen Weg, wie ich es erreiche, daß diese Beurteilung aus meiner Personalakte verschwindet und daß das Großhandelskontor eine wahrheitsgetreue Beurteilung anfertigt.

Mit sozialistischem Gruß  
Briditte Georgi, Dresden“

Genossen der Bezirksleitung Dresden, die den Sachverhalt daraufhin prüfen,

teilen u. a. folgendes mit:

„Am 22. Februar 1956 haben wir mit Genossin Georgi wegen ihrer Beschwerde persönlich gesprochen, und am 6. März sprachen wir die über sie verfaßte Beurteilung des Großhandelskontors im Beisein des Parteisekretärs, Genossen Sinkwitz, und des Kaderleiters, Genossen Böhm, durch. Dabei stellte sich heraus, daß die Beurteilung sehr überspitzt war und von subjektiven Faktoren beeinflusst wurde.

Die der Genossin G. gemachten Vorwürfe, daß sie Parteiaufträge mangelhaft erfüllt habe, konnten nicht aufrechterhalten werden. Die Betriebsparteiorganisation hatte es sich sehr leicht gemacht, indem sie gerade einer jungen Genossin den Parteiauftrag gab, im Betrieb eine Kampfgruppe zu bilden. Und als es nicht richtig klappte, wollte sie die Verantwortung auf Genossin Georgi abschieben.

Die Überheblichkeit der Genossin Georgi sahen die Genossen darin, daß sie ihren Anstellungsvertrag nicht unterschreiben wollte, da im Vertrag stand: „tätig als Stenotypistin\*. Genossin Georgi hatte sich aber auf Grund einer Zeitungsannonce als Sachbearbeiterin beworben und wurde daraufhin eingestellt. Sie vertrat mit Recht den Standpunkt, daß dann auch der Anstellungsvertrag so lauten muß.

Der Vorwurf auf schlechte Arbeitsmoral konnte ebenfalls nicht aufrechterhalten werden. Als Grund ihrer Einschätzung geben die Genossen an, daß sich Genossin Georgi während der Arbeitszeit öfter mit einer Kollegin im Zimmer unterhalten habe. Als Genossin Georgi damals auf diese Tatsache hingewiesen wurde, hat sie das auch eingestellt. Das bestätigten die Genossen auch.

Durch die Aussprache erkannten die Genossen Sinkwitz und Böhm das Überspitzte in der abgegebenen Beurteilung, Genosse Sinkwitz ist noch nicht lange Parteisekretär und wußte nicht richtig darüber Bescheid, daß eine Beurteilung im Kollektiv abgefaßt werden muß. Genosse Böhm als Kaderleiter, der sich nur auf die Angaben des Parteisekretärs stützte, sah ein, daß seine Verantwortung als Kaderleiter bei der abgegebenen Beurteilung größer war. Er hätte nicht zulassen dürfen, daß eine solche Beurteilung in die Kaderunterlagen der Genossin Georgi kommt. In der Aussprache wiesen wir beide Genossen nochmals auf unsere marxistisch-leninistischen Kaderprinzipien und auf die von der Partei dazu gefaßten Beschlüsse hin, die gerade von den Genossen in der Kaderarbeit beachtet und strengstens eingehalten werden müssen.

Es wurde festgelegt, daß in einer Leitungssitzung im Beisein der Genossin Georgi nochmals zu dieser Beurteilung Stellung genommen wird.

Nach einer Rücksprache mit der Genossin Georgi ist eine neue Beurteilung geschrieben worden. Die Genossin Georgi ist damit einverstanden.“

Viele solcher Briefe gehen bei den Parteileitungen ein. Oft sind es nur kleine, unscheinbare Dinge, die kritisiert werden. Doch sie werfen meist ein Licht auf erste Fehler in der Arbeit dieser oder jener Parteiorganisation. Es ist deshalb unumgänglich notwendig, diese Briefe sehr sorgfältig zu beachten und die Arbeit daraufhin gewissenhaft zu prüfen,

R.P.